

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

3. JAHRGANG

BERLIN, DEN 4. MÄRZ 1931

NUMMER 49

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische
Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Entwicklungstendenzen der Viehwirtschaft.

Einkommen und Kaufkraft der deutschen Landwirtschaft werden überwiegend durch die Erträge der Viehwirtschaft bestimmt; der Getreidebau hat einen erheblich geringeren Anteil an den Verkaufserlösen. Es betragen:

Verkaufserlöse aus:	im Wirtschaftsjahr			
	1928/29		1929/30	
	Mrd. RM.	in v. H.	Mrd. RM.	in v. H.
Getreide und Kartoffeln	2,3	25	2,2	25
Tierischen Erzeugnissen	6,8	75	6,6	75
Zusammen	9,1	100	8,8	100

Aus dem Verkauf tierischer Produkte erlöst die Landwirtschaft ungefähr dreimal soviel wie aus Getreide- und Kartoffelverkäufen zusammen.

Während die Brotgetreideerzeugung nach ihrer Gesamtmenge schon heute zur Versorgung der Bevölkerung ausreicht und nur noch einer Korrektur des Verhältnisses zwischen Roggen- und Weizenproduktion bedarf, sind der deutschen Viehwirtschaft noch beträchtliche Möglichkeiten zur Absatzerweiterung geboten. Vorläufig

Erzeugung und Verbrauch wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Deutschland¹⁾.

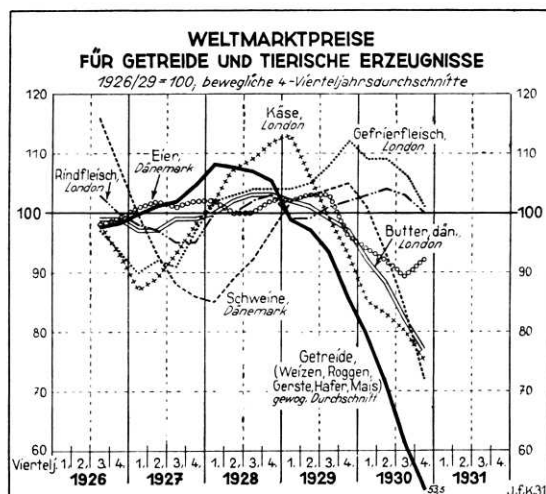
	Verbrauch	Erzeugung	Erzeugung in v. H. des Verbrauchs	Einfuhrüberschuß 1930
	1000 t	1000 t		Mill. RM.
Eier	526	346	66	} 1147
Butter	503	370	74	
Käse	332	270	81	
Rindfleisch ...	947	847	89	
Brotgetreide ..	10 000	11 468	115	232

¹⁾ Letztbekannte Zahlen.

stammen erst zwei Drittel bis drei Viertel des Bedarfs an Butter, Käse und Eiern aus inländischer Erzeugung. Die Viehwirtschaft wird sich daher vermutlich in Zukunft erheblich rascher entwickeln und damit mehr zur Entlastung der Handelsbilanz beitragen können als etwa der Getreidebau. In den letzten zwei Jahren freilich war diese Entwicklung durch die Preisgestaltung gehemmt.

Weltmarktpreise für Futtermittel und Vieh.

Die landwirtschaftlichen Futterrohstoffe sind seit 1928 erheblich stärker im Preis gesunken als die damit erzeugten tierischen Produkte. Auf dem Weltmarkt werden gegenwärtig für Futtergetreide etwa die halben Preise gezahlt wie 1928. Die Preise für Ölkuchen, die wichtigsten eiweiß-



haltigen Futtermittel, sind auf 60 v. H. ihres Standes von 1928 gesunken. Demgegenüber liegen die Preise für tierische Produkte erheblich höher: für Milcherzeugnisse und Schweinefleisch bei 70 bis 80 v. H., für Eier bei 90 v. H. der Preise von 1928. Die Preise für Rindfleisch und Gefrierfleisch sind im Vergleich zum Stand von 1928 sogar noch weniger gesunken.

Auf dem Weltmarkt hat sich das Preisverhältnis tierischer Erzeugnisse zu Rohstoffen demnach zugunsten der tierischen Erzeugnisse verschoben; dadurch hat sich die Rentabilität der tierischen Produktion, soweit sie auf gekauften Futtermitteln aufgebaut ist, gebessert. In Deutschland konnte sich diese Rentabilitätssteigerung der Viehwirtschaft jedoch nicht so stark auswirken wie in anderen Ländern. Während z. B. die Nachbarländer Niederlande und Dänemark den Preissturz an den Futtermittelmärkten zur Verbilligung ihrer tierischen Produktion mit Gewinn ausgenutzt haben, mußte die deutsche Viehwirtschaft infolge der Einfuhr-

erschwerung zum Teil auf die Ausnutzung der billigen Futtermittelpreise am Weltmarkt verzichten.

Gewinne in Holland und Dänemark.

Die Viehhaltung der europäischen Länder ist zum großen Teil auf überseeische Futtermittel angewiesen. Diese Zufuhren machen auf der Passivseite der Handelsbilanz beträchtliche Posten aus. Sie betragen 1928 in Deutschland 11 v. H., in den Niederlanden 14 v. H. und in Dänemark sogar 28 v. H. des Gesamteinfuhrwerts. Der Sturz der Rohstoffpreise hat nun zu einer erheblichen Verminderung der Ausgaben für die Futtermiteleinfuhr geführt. So ist der Wert der eingeführten Futterrohstoffe in den Niederlanden — bei fast unverminderten Einfuhrmengen — von 617 Mill. *RM* im Jahr 1928 auf 392 Mill. *RM* im Jahr 1930 gesunken. In ähnlicher Weise sind die dänischen Ausgaben für Futterrohstoffe von 549 Mill. *RM* 1928 auf 377 Mill. *RM* 1930 zurückgegangen, wobei die Menge der eingeführten Futtermittel erheblich gestiegen ist. Diese Ersparnisse sind in vollem Maß den dänischen und niederländischen Viehwirten zugute gekommen, weil in beiden Ländern keine Futtergetreidezölle bestehen.

Beide Länder besitzen eine entwickelte Viehwirtschaft mit beträchtlichen Ausfuhrüberschüssen an tierischen Produkten (Fleisch, Molkereierzeugnisse und Eier). — Trotz der Abwehrmaßnahmen Deutschlands, diesen wichtigen Absatzmarktes der holländischen Viehzucht, ist es den Niederlanden gelungen, die Ausfuhr von tierischen Produkten der Menge nach fast auf der gleichen Höhe zu halten wie 1928. Der Wert hat sich freilich infolge der Preissenkung von 761 Mill. *RM* 1928 auf 618 Mill. *RM* 1930 verringert. Dänemark hat mit Hilfe der erweiterten Einfuhr

von Futtermitteln seine Ausfuhr tierischer Veredelungsprodukte noch über die Mengen des Jahres 1928 hinaus vergrößern können, so daß der Wert der Ausfuhr trotz Preissenkung etwa auf gleicher Höhe wie 1928 geblieben ist. Für die Produzenten und für die Handelsbilanzen dieser beiden Länder ergibt sich somit infolge der Verbilligung der eingeführten Rohstoffe und andererseits durch Aufrechterhaltung ihrer Ausfuhr an tierischen Produkten, die mit Hilfe der billigeren Einfuhren erzeugt worden sind, ein erheblicher Gewinn. In Dänemark übertraf der Wert der Ausfuhr an Edelerzeugnissen den Wert der Rohstoffeinfuhr im Jahr 1928 um 756 Mill. *RM* und im Jahr 1930 um 919 Mill. *RM*. Auch in den Niederlanden erhöhte sich der Überschuß des Ausfuhrwerts tierischer Produkte im gleichen Zeitraum von 144 auf 225 Mill. *RM*.

Die Entwicklung in Deutschland.

Die deutsche Viehwirtschaft hat aus den niedrigen Rohstoffpreisen des Weltmarkts nicht im gleichen Grad Nutzen ziehen können wie etwa Holland und Dänemark. Die Getreidezölle haben den Umfang der landwirtschaftlichen Rohstoffeinfuhren von 6,2 Mill. t im Jahr 1928 auf 4,3 Mill. t im Jahr 1930 herabgedrückt. Infolge dieser Einschränkung und des Preissturzes der eingeführten Rohstoffe hat sich der entsprechende Ausgabe-posten in der Handelsbilanz seit 1928 von 1,5 Mrd. *RM* auf 900 Mill. *RM* gesenkt. Diese Ersparnis ist jedoch nicht in vollem Maß der Viehwirtschaft zugute gekommen, da die inländischen Futtergetreidepreise durch die handelspolitischen Maßnahmen gestützt und über dem Weltmarktniveau gehalten wurden.

Die im Vergleich zum Ausland teureren Rohstoffeinfuhren haben naturgemäß die Rentabilität der darauf aufgebauten deutschen Viehproduktion beeinträchtigt. Während die billigen Rohstoffe den dänischen und niederländischen Produzenten zu einer Verbesserung der Rentabilität und großenteils zur Produktionserweiterung verholfen haben, hat die deutsche Viehwirtschaft das günstige Preisverhältnis auf dem Weltmarkt nicht zur Produktionsverbilligung ausnutzen können. Vor allem konnte die günstige Gelegenheit zur notwendigen Ausweitung der tierischen Produktion und damit zur Zurückdrängung der Einfuhr an tierischen Veredelungsprodukten mit Hilfe der billigen Futtermittel des Weltmarkts nicht voll ausgenutzt werden.

Dem ist freilich gegenüberzustellen, daß der Absatz der im letzten Jahr gestiegenen inländischen Futtermittelernte durch die Erschwerung der Futtermiteleinfuhr gefördert worden ist. Dabei ist es schwer zu entscheiden, ob die Gewinne der inländischen Futtermittelproduzenten größer oder kleiner sind als die Verluste der Viehzüchter. Die Einfuhr tierischer Erzeugnisse ist zwar von 1,2 Mrd. *RM* im Jahr 1928 auf 930 Mill. *RM* im Jahr 1930 gesunken. Von diesem Rückgang dürfte aber der größere Teil auf die Preissenkung und erst der Rest auf Einfuhrerschwerungen und konjunkturell verminderte Kaufkraft der Konsumenten zurückzuführen sein.

Bilanzen der Viehwirtschaft.

	Werte in Mill. RM			Mengen in 1000 t		
	1928	1929	1930	1928	1929	1930
Deutschland						
Mehreinfuhr von tierischen Erzeugnissen	1220	1194	929	748	696	591
Mehreinfuhr von Rohstoffen	1547	1259	921	6212	4811	4278
Mehreinfuhr insgesamt	2767	2453	1850	—	—	—
Dänemark						
Mehrausfuhr von tierischen Erzeugnissen	1305	1358	1296	666	653	707
Mehreinfuhr von Rohstoffen	549	464	377	2421	2078	2518
Mehrausfuhr insgesamt	756	894	919	—	—	—
Niederlande						
Mehrausfuhr von tierischen Erzeugnissen	761	727	618	557	530	515
Mehreinfuhr von Rohstoffen	617	563	392	2672	2546	2621
Mehrausfuhr insgesamt	144	164	225	—	—	—

Die Baufinanzierung.

Auf der bunten Beilage zum Wochenbericht Nr. 46 vom 11. Februar sind durch ein technisches Versehen die Bezeichnungen und Farben bei der Darstellung des Wohnungsbaus vertauscht worden. Eine berichtigte Ausgabe der Beilage „Die Baufinanzierung“ ist der vorliegenden Nummer des Wochenberichts beigefügt.

Das Silberproblem.*)

II. Bilanz der Silberwirtschaft — Der Silberpreis.

Die Silberproduktion hat sich in den letzten Jahrzehnten außerordentlich stark ausgedehnt. Der Silberverbrauch ist ebenfalls gewachsen, aber erheblich langsamer als die Produktion. Die Abkehr fast aller Staaten von der Silberwährung hat den Kreis der Stellen, die zur unbeschränkten Annahme von Silber bereit sind, verengt. Der Währungsbedarf hat seine Wirkung als „Regulator des Silberpreises“ verloren. Silber ist heute — anders als Gold — in erster Linie eine Ware, deren Produktion zwangsläufig steigt, und erst in in zweiter Linie Währungsmetall.

Der Silberbedarf.

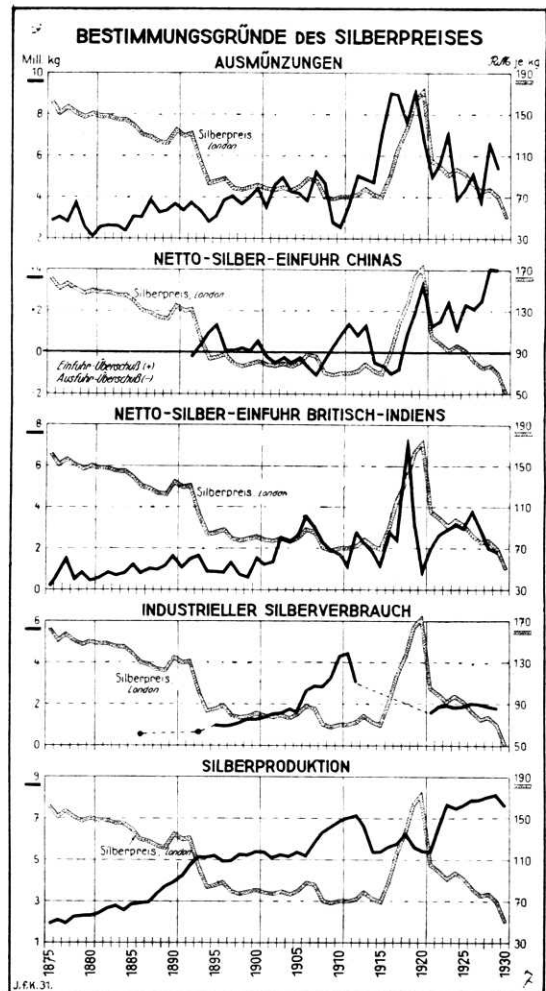
1. Der monetäre Silberverbrauch.

Die Entwicklung des Silberverbrauchs steht in engem Zusammenhang mit dem Schicksal des Silbers als Währungsmetall. Es wäre indes verfehlt, wenn man annehmen wollte, daß mit dem Übergang fast aller großen Staaten zur Goldwährung der monetäre Silberverbrauch bedeutungslos geworden wäre. Im Gegenteil: Seit Mitte der siebziger Jahre ist die Menge des zu Währungszwecken verwendeten Silbers fast ununterbrochen gestiegen. Diese Tatsache, die sich einmal aus der allgemeinen Entwicklung der europäischen Volkswirtschaften und im Zusammenhang damit aus dem gestiegenen Münzumsatz erklärt, bei dem Silber auch nach dem Übergang zur Goldwährung eine erhebliche Rolle spielt, kommt besonders deutlich in der Nachkriegszeit zum Ausdruck, in der zunächst ein sprunghaftes Anwachsen der Silberausmünzungen einsetzt. Der monetäre Silberverbrauch im Orient zeigt ebenfalls seit den siebziger Jahren einen ununterbrochenen Anstieg, der sich erst durch die währungspolitischen Maßnahmen der asiatischen Länder in den letzten Jahren etwas verlangsamt hat. Eine wesentliche Wandlung hat freilich die Zusammensetzung des monetären Silberverbrauchs erfahren: Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Silbermünze fast ausschließlich gesetzliches Zahlungsmittel, d. h., die Notenbanken, Staatskassen, Prägeanstalten usw. waren verpflichtet, Silber in unbeschränkten Mengen zu einem bestimmten, festen Kurs anzunehmen. Je mehr nun die Währungen auf Gold oder Golddevisen aufgebaut wurden, desto kleiner wurde die Zahl der Staaten, die die uneingeschränkte Silberannahme anordneten. Gegenwärtig wird in den Goldwährungsländern Silber fast nur noch als Werkstoff für Scheidemünzen verwendet. Hierbei sind die Staaten beim Silberankauf an keinerlei gesetzliche Vorschriften gebunden. Nachdem nun auch in fast allen asiatischen Ländern die Annahmepflicht für Silber eingeschränkt oder aufgehoben ist, ist der vor 80 Jahren noch vorhandene zwangsläufige Zusammenhang zwischen dem Silberverbrauch zu Währungszwecken und dem Silberpreis fast ganz verloren gegangen. Im übrigen wird der Silberbedarf zu Münzprägungen gegenwärtig etwa zur Hälfte, außerhalb Asiens sogar zu mehr als drei Vierteln, aus der Umprägung eingezogener Münzen gedeckt.

2. Der orientalische Silberbedarf.

Rund die Hälfte des erfaßbaren Silberverbrauchs entfiel in den letzten Jahrzehnten auf die asiatischen Silberländer. In den einzelnen Jahren unterlag dieser Anteil jedoch erheblichen Schwankungen. Die Hauptkonsumenten, China und Indien, sind in ihren Silberkäufen in hohem Grad abhängig von der Gestaltung ihrer Zahlungsbilanzen. Da eine exakte Erfassung der Zahlungsbilanzen nicht möglich ist, bleibt nur übrig, gewisse Schlüsse aus der Gestaltung der Handelsbilanzen dieser Länder und ihrem Zusammenhang mit ihrer Silbereinfuhr zu ziehen¹⁾.

Hierbei ist insbesondere darauf hinzuweisen, daß die orientalischen Länder in dem Maß, wie sie zu modernen kreditwirtschaftlichen Organisationen übergegangen sind, beim Ausgleich ihrer Zahlungsbilanzen mehr und mehr von der Edelmetallbewegung, vor allem aber von der Silbereinfuhr unabhängig geworden sind.



Von der Gestaltung des Silberpreises scheint der Silberverbrauch im Orient (ähnlich wie im Okzident) in den letzten Jahrzehnten nur sehr bedingt bestimmt worden zu sein. Soweit ein solcher Zusammenhang feststellbar ist, dürfte er im ganzen wohl mehr von den allgemeinen konjunkturellen Schwankungen, denen auch der Silbermarkt unterliegt, abhängig gewesen sein²⁾. Im Orient dürften beim Verbrauch des Silbers vor allem der Ernteausschlag, politische, staatsfinanzielle und zum Teil gefühlsmäßige Faktoren

*) Vgl. Wochenbericht Nr. 47 vom 18. Februar 1931.

¹⁾ In welchem Umfang diese Faktoren bestimmend sind, wird in einem späteren Aufsatz zu behandeln sein.

²⁾ Eher war — umgekehrt — der Silberpreis lange Zeit abhängig vom monetären Verbrauch (s. oben).

eine wesentlich größere Rolle spielen als die Orientierung am Silberpreis. Im ganzen weist China von der Mitte der 90er Jahre ab einen Ausfuhrüberschuß an Silber auf, der mit einer Unterbrechung während der Periode 1910 bis Mitte 1913 bis zum Jahr 1918 anhält. Indien hat dauernde Einfuhrüberschüsse an Silber. Diese Einfuhrüberschüsse vermindern sich zunächst vom Jahr 1907 ab unter Schwankungen bis zum Jahr 1917/18; sie steigen dann erst erneut im Zusammenhang mit der englischen Währungspolitik bis zum Jahr 1920, und haben sich von da ab wieder stark vermindert.

3. Der industrielle Silberverbrauch.

Wesentlich stärker als der Verbrauch des Silbers zu Währungszwecken ist in den letzten hundert Jahren die industrielle Verwendung von Silber gestiegen. Während um 1830 jährlich kaum 200 000 kg¹⁾ gewerblich oder industriell verwendet wurden, waren es Mitte der 70er Jahre schon 500 000 kg, und unmittelbar vor dem Weltkrieg 2,5 Mill. kg. Seither ist wieder ein Rückgang des industriellen Verbrauchs eingetreten. Der industrielle Verbrauch von neuem Silber beträgt gegenwärtig nur noch etwa 1,8 bis 2 Mill. kg. Die Gründe dieses Rückgangs in der industriellen Verwendung von Silber sind nicht leicht festzustellen. Sie dürften sich einmal daraus ergeben, daß Modewandlungen (bei Schmucksachen usw.) die Verwendung anderer Metalle begünstigt haben. Sie dürften aber auch zum Teil mit der durch den Krieg eingetretenen Verarmung großer Bevölkerungsschichten sowie mit gewissen Wandlungen der Lebensführung zusammenhängen. Eine erhebliche Rolle mag ferner der Übergang zu Ersatzstoffen, insbesondere in der chemischen Industrie spielen. Jedenfalls ist festzustellen, daß auch der dauernde Rückgang des Silberpreises den Verbrauch von Silber für industrielle Zwecke bisher nicht hat steigern können. Ob eine weitere Senkung des Silberpreises den Silberverbrauch erhöhen würde, scheint sehr zweifelhaft zu sein.

Die Silberproduktion.

Die Silberproduktion ist seit Mitte des vorigen Jahrhunderts außerordentlich stark gestiegen. Während um 1850 jährlich rd. 800—900 000 kg gewonnen wurden, steigerte sich die Produktion bis Mitte der 90er Jahre auf rd. 5 Mill. kg; 1913 hatte die Silberproduktion 6½ Mill. kg überschritten. Der Krieg brachte zunächst einen Rückschlag bis auf 5,3 Mill. kg im Jahr 1915. Von da an stieg die Produktion wieder rasch an; gegenwärtig werden jährlich über 8 Mill. kg

wenig verändert. Da aber der größte Teil der mexikanischen Erze in den Vereinigten Staaten verhüttet wird, sind in Wirklichkeit auch die Vereinigten Staaten an der Steigerung der Silbergewinnung erheblich beteiligt. Im einzelnen geht die Verteilung der Silberproduktion aus vorstehender Übersicht hervor.

Die außerordentliche Zunahme der Silberproduktion ist vor allem seit den 80er Jahren darauf zurückzuführen, daß Silber in steigendem Grad als Nebenprodukt bei der Gewinnung von Blei, Kupfer und Zink gewonnen wird. Da die Produktion dieser Metalle gerade seit Ende des vorigen Jahrhunderts außerordentlich stark gewachsen ist, fallen auch immer größere Silbermengen an. Während noch um die Jahrhundertwende das als Nebenprodukt gewonnene Silber noch nicht die Hälfte der gesamten Silberproduktion ausmachte, dürfte es heute etwa 75—80 v. H. der Gesamtproduktion erreichen. Nur in verhältnismäßig geringem Umfang (teilweise in Mexiko) wird heute Silber noch als Hauptprodukt gewonnen. Zu diesem Angebot aus der Neuproduktion kam in den letzten Jahren ein wachsendes Angebot aus den bereits vorhandenen Beständen (asiatische Horte), das durch die fortschreitende Verringerung der Verwendungsmöglichkeiten als Zahlungsmittel und den raschen Sturz des Silberpreises ausgelöst worden war.

Versuch einer Bilanz der Silberwirtschaft.

Bei einem Versuch, Produktion und Verbrauch von Silber in den einzelnen Jahren einander gegenüberzustellen, stößt man zunächst auf die Schwierigkeit, daß die bekannten Verbrauchszahlen auch den Verbrauch von altem Silber enthalten. Zählt man z. B. für 1928 und 1929 die Prägung von Silbermünzen und den industriellen Verbrauch von Silber zusammen, dann ergibt sich eine Summe von jährlich 8,5 Mill. kg, während die Produktion nur 8,1 Mill. kg im Jahresdurchschnitt betragen hatte. Gleichzeitig sind die Silbervorräte allein in British-Indien und in Shanghai in diesen Jahren je um 1¼ Mill. kg gewachsen. Nach dieser Rechnung erschiene also die Silberverwendung erheblich höher als die Silberproduktion. Man ist daher genötigt, die in den bekannten Einzelstatistiken enthaltene Doppelzählung, vor allem aber den Verbrauch von altem Silber, die Umprägungen usw., auszuschalten. Man gewinnt dann für den Durchschnitt der Jahre 1928 und 1929 folgendes Bild:

Weltproduktion von Silber
in t.

Jahr	Welt	Mexiko	Ver. Staaten von Amerika	Kanada	Südamerika	Europa
1913	6532	2199	2078	981	444	521
1919	5594	2050	1763	498	459	112
1920	5390	2073	1722	398	454	260
1921	5528	2005	1650	409	486	242
1922	6526	2522	1748	578	665	259
1923	7652	2826	2280	552	850	270
1924	7449	2846	2083	614	842	293
1925	7827	2889	2056	629	859	344
1926	7894	3057	1949	696	948	357
1927	7900	3253	1879	707	835	355
1928	8002	3376	1817	682	898	339
1929	8126	3381	1872	721	888	354
1930*)	3297	1586	814	.	.

*) Vorläufige Zahlen.

Silber gewonnen. Die Steigerung im letzten Jahrzehnt ist in erster Linie auf die rasch wachsende Silbergewinnung Mexikos, des größten Silberproduzenten, zurückzuführen. Die Produktion der Vereinigten Staaten von Amerika, des zweitgrößten Produzenten, hat sich dagegen

¹⁾ Nur neues Silber.

Produktion und Verbrauch von Silber
im Durchschnitt der Jahre 1928 und 1929.

	Neues Silber ¹⁾	Altes Silber ¹⁾	Insgesamt
Mill. kg			
Ausmünzungen:			
U. S. A.	0,1	0,1	0,2
Übrige Länder (ohne Asien)	0,2	1,4	1,6
Zusammen	0,3	1,5	1,8
Orientalischer Bedarf:			
Ausmünzungen ²⁾	3,3	1,0	4,3
Hortungen u. sonstige Verwendung	0,1	.	.
Zusammen	3,4 ³⁾	.	.
Industrieller Verbrauch ⁴⁾ ...	1,8	0,6	2,4
Erfasbarer Verbrauch insgesamt	5,5	.	.
Nicht erfassbarer Verbrauch u. Zunahme der Vorräte .	2,6	.	.
Produktion	8,1	.	.

¹⁾ Soweit bekannt. — ²⁾ Die Prägungen von Silbermünzen in Asien sind nur zum Teil bekannt. Im übrigen ist hier die ökonomische Grenze zwischen Silbermünzen und Silberbarren nur schwer zu ziehen. — ³⁾ Geschätzt aus Einfuhrüberschuß und Eigenproduktion. — ⁴⁾ Z. T. rohe Schätzungen.

Zu dieser Aufstellung ist zu bemerken: Bedarf für Münz-zwecke: von den für fast alle Länder vorliegenden Angaben über die Münzprägungen sind die reinen Umprägungen abgezogen worden. Dabei sind zunächst die asiatischen Länder (China, Britisch-Indien usw.) ausgeschaltet worden. Denn in diesen Ländern ist die Grenze zwischen Silbermünze und Silberbaren als Zahlungsmittel sehr flüchtig. Den Ausmünzungen außerhalb Asiens ist deshalb der orientalische Silberbedarf im ganzen gegenübergestellt worden, der sowohl die Münzprägungen in Asien — soweit bekannt — als auch die sonstige Verwendung von Silber (soweit diese nicht als industrieller Bedarf gezählt ist) umfaßt. Die Gesamtsumme des „orientalischen Bedarfs“ ist aus Produktion + Einfuhr abzüglich des geringen erfaßbaren industriellen Verbrauchs und unter Berücksichtigung der Vorratsbewegung in diesen Ländern geschätzt.

Der industrielle Verbrauch wird nur zum Teil statistisch erfaßt. Für fast alle wichtigeren Länder liegen jedoch einmalige Schätzungen vor, die sich mit Hilfe der Außenhandelsstatistiken, Produktionserhebungen, Abstempelungen von Silberwaren usw. annähernd genau fortführen lassen. Im übrigen veröffentlicht der amerikanische Münzdirektor für etwa 25 Länder mit zusammen rd. 75 v.H. des industriellen Silberverbrauchs regelmäßige Statistiken. Der Anteil des alten Silbers, umgeschmolzener Münzen usw. am industriellen Verbrauch schwankt nach gelegentlichen oder fortlaufenden Erhebungen oder Schätzungen in den einzelnen Ländern zwischen 20 und 40 v.H.

Nach ähnlichen Grundsätzen ist versucht worden, für die einzelnen Jahrzehnte der letzten hundert Jahre eine Bilanz der Silberwirtschaft zu gewinnen. Dabei muß jedoch betont werden, daß die Genauigkeit abnimmt, je weiter man zurückrechnet. (Für die Zeit von 1830 bis 1880 konnte zum größten Teil auf Arbeiten von Ad. Soetbeer, O. Haupt, Neumann-Spallart u. a. aufgebaut werden.) Auch für die Jahre 1914 bis 1920 ist das Material sehr lückenhaft, aber immerhin so, daß man sich einigermaßen ein Bild von der Entwicklung des Silberverbrauchs rekonstruieren kann. Man gelangt schließlich zu folgendem Ergebnis:

Bilanz der Silberwirtschaft von 1831 bis 1930.

(Doppelzählungen, Altsilberverbrauch usw. sind ausgeschaltet).
(in Mill. kg)

im Jahr-zehnt	Ver-brauch für Münz-zwecke ¹⁾	Silber-bedarf des Ori-ents ²⁾	In-dustri-eller Ver-brauch	Ver-brauch insges.	Pro-duktion	Ver-brauch größer (-) oder kleiner (+) als Pro-duktion	Ver-änderung der „laten-ten“ Re-serve seit 1830 ³⁾
1831/40	3,2	2,2	2,0	7,4	6,0	- 1,4	- 1,4
1841/50	5,3	2,4	2,2	9,9	7,8	- 2,1	- 3,5
1851/60	0,5	11,3	2,7	14,5	9,0	- 3,5	- 7,9
1861/70	0,5	12,3	3,1	15,9	12,2	- 3,7	-10,7
1871/80	1,7	10,8	4,5	17,0	22,3	+ 5,3	- 5,4
1881/90	6,5	11,0	6,0	23,5	30,2	+ 6,7	+ 1,3
1891/1900	7,8	16,4	9,4	33,6	50,3	+16,7	+18,0
1901/10	8,7	22,2	23,8	55,7	56,8	+ 1,1	+19,1
1911/20	14,5	27,9	25,0	67,4	60,2	- 7,2	+11,9
1921/30	11,2	23,9	19,0	59,1	74,6	+15,5	+27,4

¹⁾ Ohne Indien, China usw. — ²⁾ Einschl. des orientalischen Verbrauchs für Münzzwecke. — ³⁾ Durch Addition der Überschüsse oder Fehlbeträge in den einzelnen Jahrzehnten errechnet.

Die Silbervorräte.

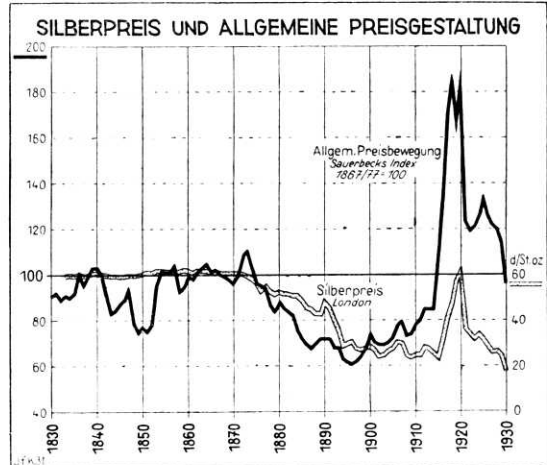
Die vorhandenen Silbervorräte sind in ihrer Gesamtheit statistisch nicht erfaßbar; die laufend veröffentlichten Berichte geben lediglich Zahlen über Teilgebiete. Es mußte deshalb versucht werden, die Entwicklung der Silbervorräte auf rechnerischem Weg zu beurteilen. Zu diesem Zweck sind seit 1830 die in den einzelnen Jahrzehnten entstandenen Differenzen zwischen Produktion und Verbrauch addiert worden. Man gewinnt so zwar nicht die absolute Höhe der „latenten“ Vorräte, wohl aber einen Überblick über die Veränderungen. Daß die Ergebnisse dieser Berechnung ziemlich große Wahrscheinlichkeit haben, ergibt sich aus einem Vergleich mit den Silbervorräten in Shanghai und Britisch-Indien: Diese Vorräte haben von Ende 1920 bis Ende 1930 um rd. 11 Mill. kg zugenommen, die gesamten „latenten“ Reserven der Welt (nach unserer Berechnung) um rd. 16 Mill. kg. Wenn man berücksichtigt, daß in China auch die Vorräte außerhalb Shanghais gestiegen sind und sich auch die Bestände in den großen Produktionsländern erhöht haben, so wird man annehmen dürfen, daß unsere Berechnung die Vorratssteigerung eher zu gering als zu groß (demzufolge wahrscheinlich den Verbrauch im ganzen etwas zu hoch) widerspiegelt.

Der Silberpreis.

Eine lebhaftere Diskussion um den Silberpreis, die sowohl in ihrer Argumentation wie auch in ihrer Zielsetzung eine große Ähnlichkeit mit den heutigen Problemstellungen hatte, war im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts im Gange. Damals machte man auf der einen Seite (z. B. Arendt) die deutsche Münzreform der 70er Jahre für den scharfen Preisrückgang verantwortlich; von der Gegenseite wurde (insbesondere von Carl Helfferich) betont, daß die Hauptgründe für den Preisrückgang die stark gestiegene Silberproduktion und daneben der damals seit Mitte der 60er Jahre zu beobachtende — heute als vor-

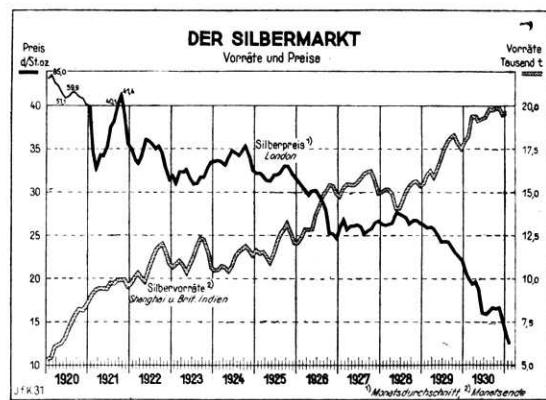
übergehend erkennbare — Rückgang des asiatischen Bedarfs seien.

Auch heute wird von verschiedenen Seiten der eigentliche Anlaß der seit einigen Jahren verstärkten Preisrückgänge am Silbermarkt in dem Übergang der asiatischen Länder zum Gold als Währungsmittel gesehen. Zweifellos sind beide Gründe für den Zusammenbruch des Silberpreises von Bedeutung. Man darf aber nicht übersehen, daß, wie oben bemerkt, das Silber in den letzten 50 Jahren in immer höherem Maß Nebenprodukt geworden ist, d. h., daß die Silberpreisbewegung



als Regulator der Silberproduktion fast jede Bedeutung verloren hat. Eine Anpassung der Produktion an den Bedarf auf dem Wege über den Preis kommt kaum noch in Betracht. Im Gegenteil ist zu beobachten, daß der dauernde Rückgang des Silberpreises von einer zunehmenden Rationalisierung in der Erzeugung und im Verhüttungsprozeß der Nichteisenermetalle Kupfer, Blei und Zink begleitet war, die zu einer neuen Steigerung der Silberproduktion führte.

Von welchen Faktoren auf der Nachfrageseite der Silberpreis abhängt, ist schwer festzustellen. Der große Geldtheoretiker G. F. Knapp¹⁾ vertrat den Standpunkt, daß der Silberpreis in der Hauptsache von dem Valutakurs der Silberländer, insbesondere Indiens, bestimmt werde. Die Voraussetzungen, die Knapp zu dieser Annahme führten, nämlich das Vorhandensein von Ländern, die Silber in unbegrenzten Mengen zu einem festen Preis aufnehmen, haben sich zwar nicht völlig verändert; ihre Wirkung auf die Preisgestaltung ist aber so stark eingeschränkt worden, daß heute der Silberpreis offenbar überwiegend durch den Warencharakter des Silbers bestimmt wird. Denn bei einer Weltproduktion



¹⁾ Vgl. Knapp „Staatliche Theorie des Geldes 4. A. S. 216 ff.

von mehr als 8 Mill. kg werden heute von den Silberländern nur noch etwa 3 Mill. kg aufgenommen. Die Abhängigkeit des Silberpreises von der Valutagegestaltung gilt aber nur für die Länder, deren — unbeschränkte — Währungsbasis das Silber ist. Der Silberbedarf für Scheidemünzen unterliegt keinerlei währungsgesetzlicher Zwangsläufigkeit; er wirkt auf den Markt ähnlich wie die Nachfrage für industrielle Zwecke. Der von Knapp angenommene Umweg der Preisbildung über die Valutenkurse kann heute nicht mehr als Hauptbestimmungsgrund des Silberpreises angesehen werden. Jedenfalls zeigt sich, daß der Silberpreis gegenwärtig fast ausschließlich von der Bewegung der Silbervorräte, d. h., also von dem Gegenspiel von Angebot und Nachfrage auf dem freien Markt abhängig ist. Da sich auf der Nachfrageseite mengenmäßig wenig verändert hat, scheint das rasch wachsende Angebot mehr und mehr bestimmend für den Silberpreis geworden zu sein. Damit ist das Silber — im Gegenteil zum Gold — heute in erster Linie Ware und erst in

zweiter Linie Währungsmetall, eine Entwicklung, die für die Zukunftsaussichten des Silberpreises von entscheidender Bedeutung ist.

(Fortsetzung folgt.)

Der Silbermarkt.

Zeit	Vorräte (Jahres- bzw. Monats- ende)			Preis ¹⁾ in London d je stand- ard oz (925 fein)
	Britisch- Indien	Shanghai	zu- sammen	
1920	6 532	1897	8 429	61,48
1921	7 900	1555	9 455	37,89
1922	9 269	1586	10 855	34,41
1923	9 269	1431	10 700	31,93
1924	8 647	2737	11 384	33,97
1925	8 896	3173	12 069	32,09
1926	11 073	3857	14 930	28,69
1927	11 602	3359	14 961	26,05
1928	10 793	4572	15 365	26,75
1929	11 539	5972	17 511	24,46
1930	12 827	6685	19 512	17,07
1931 Januar	12 950	6666	19 616	13,81
Februar	12,42 ²⁾

¹⁾ Monatsdurchschnitt. — ²⁾ Vorläufig.

Konjunktur-Kartei.

Deutschland.

Wollindustrie.

Produktion und Beschäftigung der Wollindustrie haben sich im Januar 1931 weiter vermindert. Selbst die Kammgarnerzeugung, die sich bisher — strukturell begünstigt — auf verhältnismäßig günstigem Stand bewegte, ist in den letzten Monaten leicht gesunken. Der scharfe, bis in den Januar anhaltende Preissturz der Rohwolle hat offenbar eine außerordentliche Zurückhaltung des Handels bei seiner Einkaufstätigkeit gezeitigt. Die Produktion der Webereien hat sich daher stärker als saisonüblich gesenkt. In den nächsten Monaten ist mit einer saisonmäßigen Belegung in weiten Teilen der Wollweberei zu rechnen, die angesichts der nur geringen Lagervorräte des Handels zu einer beträchtlichen Häufung kurzfristiger Aufträge führen könnte. Die A u s f u h r von Wollgeweben ist weiter rückläufig, während sich die W o l l g e w e b e e i n f u h r — im Gegensatz zur sonstigen Textilwareneinfuhr — nach wie vor

auf verhältnismäßig hohem Stand behaupten konnte.

Baumwollindustrie.

Die Beschäftigung der Baumwollindustrie ist im Januar, nach einer Periode weitgehender Stabilität auf tiefem Niveau, erneut eingeschränkt worden. Auch die Produktion der Spinnereien hat die seit der Jahresmitte 1930 zu beobachtende leichte Erhöhung nicht aufrechterhalten können; sie ist im Januar gleichfalls zurückgegangen. In der Baumwollweberei ist eine mehr als saisonmäßige Belegung ebenfalls vorerst nicht festzustellen. Die B a u m w o l l m ä r k t e dagegen haben sich seit Januar etwas befestigt. Garn- und Gewebeeinfuhr blieben unverändert niedrig. Die Ausfuhr an B a u m w o l l g e w e b e n ist stärker als saisonüblich gesunken; sie liegt gegenwärtig tiefer als zu irgendeinem Zeitpunkt seit 1924. Der scharfe Konkurrenzkampf auf Inlands- und Auslandsmärkten hält die Spinn- und Webmargen weiter unter Druck.

Ausland.

fuhr 1930 (11 Monate) um rd. 31 v. H., Wert der Einfuhr um rd. 38 v. H. geringer als 1929. Besserung der Gesamtlage von der Lösung des Kaffeeproblems abhängig. Krise der Staatsfinanzen. Zunehmende Inflation mit teilweise krisenmildernder Wirkung. Zollerhöhungen und Einwanderungserschwerung.

Chile.

Depression in fast allen Teilen der Wirtschaft. Ausfuhrückgang 1930 gegen 1929 (11 Monate) rd. 44 v. H.; Einfuhr (Rückgang 11 v. H.) besser behauptet, besonders bei gewissen Produktionsmitteln (Maschinen, Eisen und Stahl, zum Teil infolge technischer Umstellungen in der Salpeterindustrie); neuerdings jedoch offenbar gleichfalls stark rückläufig. Lage der Salpeterindustrie bei ständig wachsenden Vorräten etwa 1½ Jahresproduktionen) äußerst schwierig. Beschleunigtes Übergreifen der Absatzschwierigkeiten auf verarbeitende Industrie und Landwirtschaft bei gleichzeitigen starken Preisrückgängen. Zunahme der Konkurse und Wechselproteste. Wachsende Arbeitslosigkeit. Währungsstabilität durch starke Goldabgaben behauptet. Ab 8. Februar umfassende Zollerrhöhung um 35 v. H., namentlich auf Fertigkeiten.

Brasilien.

Wirtschaftslage bei weiter fallenden Kaffeepreisen und fortgesetzter Valutaverschlechterung — nach fast völligem Verlust der Goldbestände — anhaltend gedrückt und unsicher; auch politische Situation noch nicht beruhigt. Wert der Aus-

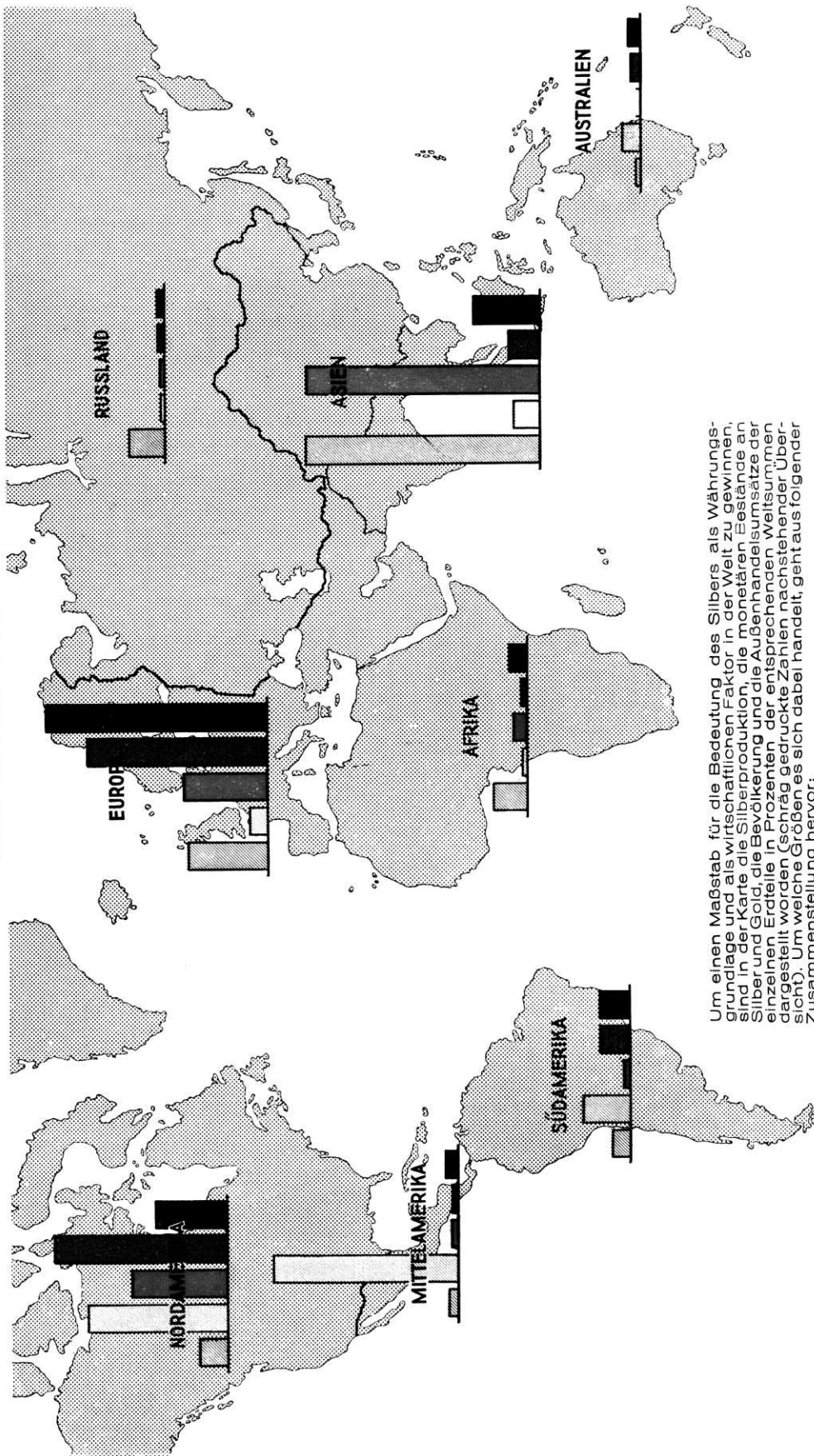
Anschrift des Herausgebers: Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194, Fernsprecher: Bismarck 7315 — Verlag: Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Großbeerstraße 17, Fernsprecher: Bergmann 2527 — Preßgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Bühler, Berlin — Bezugspreis vierteljährlich 8,00 RM einschl. Zustellung im Inland — Gedruckt bei H. S. Hermann G. m. b. H., Berlin.

Zahlenübersicht

Gegenstand	Einheit	Vorjahr									Gegenwart								
		6.-11. Jan. 1930	13.-18. Jan. 1930	20.-25. Jan. 1930	27. Jan. bis 1. Febr. 1930	3.-8. Febr. 1930	10.-15. Febr. 1930	17.-22. Febr. 1930	24. Febr. bis 1. März 1930	5.-10. Jan. 1931	12.-17. Jan. 1931	19.-24. Jan. 1931	26.-31. Jan. 1931	2.-7. Febr. 1931	9.-14. Febr. 1931	16.-21. Febr. 1931	23.-28. Febr. 1931		
		2	3	4	5	6	7	8	9	2	3	4	5	6	7	8	9		
1. Tätigkeitsgrad																			
Arbeitslosigkeit																			
Hauptunterstützungsempfänger	1000	—	2063,6	—	2232,6	—	2318,2	—	2378,5	—	2398,9	—	2554,2	—	—	2601,8			
i. d. Arbeitslosenversicherung	"	—	230,2	—	250,0	—	266,7	—	277,2	—	738,9	—	810,6	—	—	861,6			
i. G. Krisenunterstützung	"	—	2293,8	—	2482,6	—	2584,9	—	2655,7	—	3137,8	—	3364,8	—	—	3463,4			
zusammen	"	—	3092,0	—	3218,0	—	3321,0	—	3365,8	—	4765,0	—	4886,9	—	—	4991,0			
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	"	1478,8	1476,3	1473,4	1491,5	1508,6	1520,0	1523,9	1539,3	2617,8	2636,2	2608,4	2592,7	2624,2	2637,1	2631,2			
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1000 t	434,5	438,3	421,5	402,9	390,6	389,1	385,4	387,4	334,4	358,4	337,2	305,3	295,6	300,6	294,7			
Steinkohle in Deutsch-Oberschlesien	"	77,9	76,2	64,3	61,4	56,3	53,9	51,9	55,4	57,7	65,0	61,5	61,6	63,1	58,7	60,2			
Kokerzeugung im Ruhrrevier	"	87,9	88,5	87,6	87,7	85,4	86,1	85,1	85,6	58,4	59,6	59,3	60,1	58,1	58,7	57,8			
Steinkohle, Großbritannien ³⁾	"	943,0	946,1	938,8	922,2	927,9	949,8	940,1	933,1	711,4	727,5	850,6	833,0	833,6	808,5	—			
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagenstellung der Reichsbahn	1000	125,7	128,1	125,8	125,1	123,4	123,6	124,2	127,2	104,7	107,7	105,3	103,1	102,4	103,9	104,0			
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																			
Vergleichsverfahren	Zahl	13	22	23	24	20	26	24	28	19	19	18	22	21	23	21			
Konkurse	"	40	44	48	43	49	47	44	43	31	43	46	43	45	45	41			
Notenbanken ⁴⁾																			
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	2783	2777	2780	2788	2814	2847	2903	2923	2709	2576	2532	2536	2535	2527	—			
davon Reichsbank	"	2688	2681	2686	2694	2720	2753	2809	2828	2616	2484	2440	2444	2443	2435	—			
Notenbankkredite ⁵⁾	"	2620	2136	2036	2401	2191	1975	1852	2465	2324	1954	1899	2367	2056	1845	—			
davon Reichsbank	"	2445	1962	1859	2222	2015	1798	1675	2288	2164	1794	1735	2202	1892	1681	—			
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	695	652	827	464	557	610	732	582	512	414	559	360	366	349	—			
davon Reichsbank	"	585	543	709	357	451	502	616	469	423	323	455	267	271	250	—			
Bundes Reserve Banken U.S.A.	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	567,6	442,3	433,2	406,9	381,4	381,9	376,9	342,8	292,4	243,3	229,9	215,1	222,9	222,2	199,8			
Regierungssicherheiten	"	484,8	479,1	476,7	476,5	477,8	478,6	480,6	482,8	658,9	644,3	624,6	609,9	609,5	609,6	599,7			
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. RM	6104	5642	5373	6150	5844	5595	5404	6220	5866	5464	5221	5959	5601	5398	—			
davon Reichsbanknoten	"	4595	4181	3946	4643	4374	4161	4000	4714	4314	3958	3751	4372	4076	3891	—			
Postscheckverkehr (Lastschriften)	"	1589	1533	1419	1491	1332	1278	1331	1577	1483	1304	1222	1399	1161	1148	1119			
Postscheckguthaben (Bestände)	"	645	585	619	545	568	547	568	541	587	539	526	489	527	490	467			
2. Wertbewegung																			
Zinssätze																			
Reichsbankdiskont	% p. a.	7	6,5	6,5	6,5	6	6	6	6	5	5	5	5	5	5	5			
Debetzinsen ⁶⁾ der Stempel-Kreditzinsen ⁷⁾ vereinigung	"	10	9,5	9,5	9,5	9	9	9	9	8	8	8	8	8	8	8			
Tagesgeld	"	4	3,5	3,5	3,5	3	3	3	3	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5			
Monatsgeld	"	6,36	6,62	5,62	6,52	7,54	5,17	5,43	7,28	4,45	4,94	5,01	5,55	6,55	5,07	5,44			
Privatdiskont	"	8,75	8,16	7,80	7,88	7,60	7,36	7,35	7,26	6,71	6,64	6,64	6,71	6,70	6,59	6,53			
Warenwechsel mit Bank giro	"	6,65	6,27	6,09	6,00	5,84	5,45	5,38	5,38	4,75	4,69	4,71	4,83	4,88	4,88	4,88			
Reportgeld	"	7,18	6,79	6,47	6,43	6,27	5,96	5,87	5,89	5,30	5,23	5,26	5,27	5,26	5,24	5,23			
Rendite der 5% Goldpfandbriefe	"	—	—	7,75	7,66	—	—	7,00	7,00	—	—	6,75	6,75	—	—	6,50			
" " 6%	"	6,49	6,49	6,48	6,47	6,46	6,45	6,45	6,45	6,16	6,16	6,17	6,18	6,17	6,17	6,16			
" " 7%	"	7,63	7,63	7,64	7,64	7,57	7,52	7,52	7,52	7,18	7,19	7,19	7,18	7,20	7,20	7,19			
" " 8%	"	8,47	8,41	8,37	8,34	8,22	8,20	8,23	8,25	7,60	7,61	7,64	7,62	7,63	7,61	7,60			
Call money New York	"	8,68	8,65	8,62	8,62	8,55	8,54	8,53	8,54	8,13	8,14	8,15	8,14	8,13	8,11	8,10			
Privatdiskont London	"	4,25	4,17	4,08	4,08	4,17	4,30	4,40	4,42	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50			
" " Zürich	"	4,11	4,08	3,94	3,94	3,92	3,92	3,85	3,82	2,17	2,17	2,25	2,46	2,47	2,52	2,62			
" " Amsterdam	"	3,00	2,94	2,88	2,81	2,75	2,75	2,63	2,63	1,13	1,13	1,06	1,00	1,00	1,00	1,00			
Devisenkurse in Berlin																			
New York	RM je \$	4,1873	4,1864	4,1853	4,1853	4,1863	4,1889	4,1906	4,1900	4,2027	4,2073	4,2087	4,2080	4,2050	4,2063	4,2082			
London	RM je £	20,40	20,38	20,37	20,36	20,36	20,37	20,37	20,37	20,41	20,42	20,43	20,43	20,43	20,45	20,44			
Laris	RM je 100 fr	16,47	16,45	16,44	16,43	16,42	16,40	16,39	16,39	16,19	16,50	16,49	16,49	16,49	16,49	16,49			
Aktienindex																			
Gesamt	1924/26 = 100	117,8	123,2	122,3	122,0	122,9	121,4	120,1	119,6	85,0	80,9	79,7	80,3	83,1	86,7	86,0			
Bergbau- und Schwerindustrie	"	116,7	121,0	121,2	121,8	122,2	120,4	118,9	118,4	78,8	73,5	72,4	73,1	76,9	80,4	79,0			
Verarbeitende Industrie	"	106,8	112,5	110,7	109,9	110,9	109,3	108,2	107,6	74,4	70,6	69,1	69,9	72,6	76,7	76,2			
Handel und Verkehr	"	135,8	141,4	141,1	140,9	142,6	141,5	140,2	139,7	108,8	105,2	104,6	105,0	106,7	109,5	109,1			
Warenpreise																			
Indexziffern																			
Reagible Waren ⁸⁾	1913 = 100	112,9	112,0	110,9	108,7	107,6	106,9	105,5	104,5	80,1	78,7	78,0	76,8	76,2	76,6	76,6			
Großhandelspreise (gesamt)	"	133,1	132,4	131,7	131,1	130,1	129,8	129,1	128,1	116,6	115,6	114,9	113,9	113,7	114,5	114,0			
Agrarstoffe	"	123,9	122,0	120,2	118,9	117,1	117,0	116,0	113,8	109,1	107,0	106,4	104,5	104,8	106,8	105,9			
Industr. Rohstoffe und Halwaren	"	128,6	128,4	128,2	127,8	127,2	126,9	126,4	126,0	108,4	107,9	107,0	106,8	106,3	106,6	106,4			
" Fertigungsgüter	"	156,0	155,9	155,9	155,9	155,6	154,7	154,2	153,8	142,2	142,1	141,2	140,5	140,1	140,0	139,7			
Produktionsgüter	"	139,5	139,5	139,5	139,5	139,4	139,4	139,4	139,2	134,7	134,6	134,0	133,3	133,1	133,0	132,5			
Verbrauchsgüter	"	168,4	168,3	168,3	168,2	167,8	166,3	165,4	164,9	147,9	147,7	146,6	146,0	145,4	145,2	144,8			
Großhandelsindex:																			
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926 = 100	93,1	93,2	93,7	93,3	93,4	93,1	92,2	91,9	78,3	77,9	77,6	77,2	76,4	76,3	75,8			
Großbritannien (Fin. Times)	1913 = 100	124,2	123,5	123,1	122,9	122,1	122,0	120,9	119,4	98,2	97,8	96,7	96,6	95,7	95,3	95,9			
Großhandelspreise																			
Roggen, märk., Berlin, prompt	je 1000 kg	162,8	158,1	157,5	161,3	160,2	160,8	161,0	161,0	157,3	158,0	156,3	158,1	156,2	156,6	155,9			
Rinder, Lebendgewicht, Berlin	je 50 kg	52,7	51,3	50,1	50,5	50,2	50,7	50,8	51,3	49,8	48,3	47,4	45,6	44,7	44,8	42,7			
Rindshäute, süd., Hamburg	je 1/2 kg	0,96	0,96	0,94	0,90	0,89	0,87	0,85	0,85	0,89	0,89	0,89	0,89	0,87	0,85	0,85			
Maschinengußbruch, Ia, Essen	je t	88,00	87,50	87,00	86,00	85,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00			
Feinbleche, 1 bis unter 3 mm ⁹⁾	"	160,00	160,25	160,25	161,00	161,00	161,00	161,00	161,00	161,00	161,00	160,00	160,00	160,00	160,00	160,00			
Baumwolle, New York, loco	cts je lb	17,26	17,44	17,36	16,67	15,80	15,84	15,48	15,15	10,20	10,08	10,40	10,44	10,64	10,71	11,08			
Weisen, Northern III, Winnipeg, loco	cts je 60 lbs	127 1/16	127 1/8	127 1/8	113 1/16	114 1/8	105 1/16	103 1/8	103 1/8	47 1/2	47	46 3/4	48	51 3/8	54 3/8	53 3/8			
Kautschuk, Plant. crepe, London																			

DAS SILBERPROBLEM II. SILBER IN DER WELTWIRTSCHAFT

Bevölkerung
 Silberproduktion
 Silberbestände
 Goldbestände
 Außenhandelsumsätze
(in % der Gesamtsummen der Welt)



Um einen Maßstab für die Bedeutung des Silbers als Währungsgrundlage und als wirtschaftlichen Faktor in der Welt zu gewinnen, sind in der Karte die Silberproduktion, die monetären Bestände an Silber und Gold, die Bevölkerung und die Außenhandelsumsätze der einzelnen Erdteile in Prozenten der entsprechenden Weltsummen dargestellt worden (schräg gedruckte Zahlen nachstehender Übersicht). Um welche Größen es sich dabei handelt, geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

	Bevölkerung ¹⁾		Silberproduktion 1929		Silberbestände Ende 1929 ²⁾		Goldbestände Ende 1929 ³⁾		Außenhandelsumsätze 1929 ⁴⁾	
	Mill.	v. H.	1000 Kg	v. H.	Mrd. RM ⁵⁾	v. H.	Mrd. RM	v. H.	Mrd. RM	v. H.
Nordamerika	115	6,3	2625	32,2	3,7	21,9	18,5	38,2	47	16,4
Mittelamerika	31	1,7	3468	42,6	0,1	0,6	0,3	0,6	7	2,5
Südamerika	70	3,8	869	10,7	0,2	1,2	3,1	6,4	19	6,8
Rußland	987	53,9	462	5,7	9,0	53,3	3,2 ⁶⁾	6,6	43	15,0
Europa ¹⁾	447	24,0	9	0,1	0,1	0,6	0,6	1,2	4	1,4
Afrika	338	18,4	342	4,2	3,3	19,4	19,5	40,3	146	51,2
Australien ²⁾	138	7,5	41	0,5	0,5	3,0	0,5	1,0	11	3,9
	8	0,4	325	4,0	0,0	0,0	1,0	2,1	8	2,8
Insgesamt	1832	100,0	8141	100,0	16,9	100,0	48,4 ⁷⁾	100,0 ⁸⁾	285	100,0

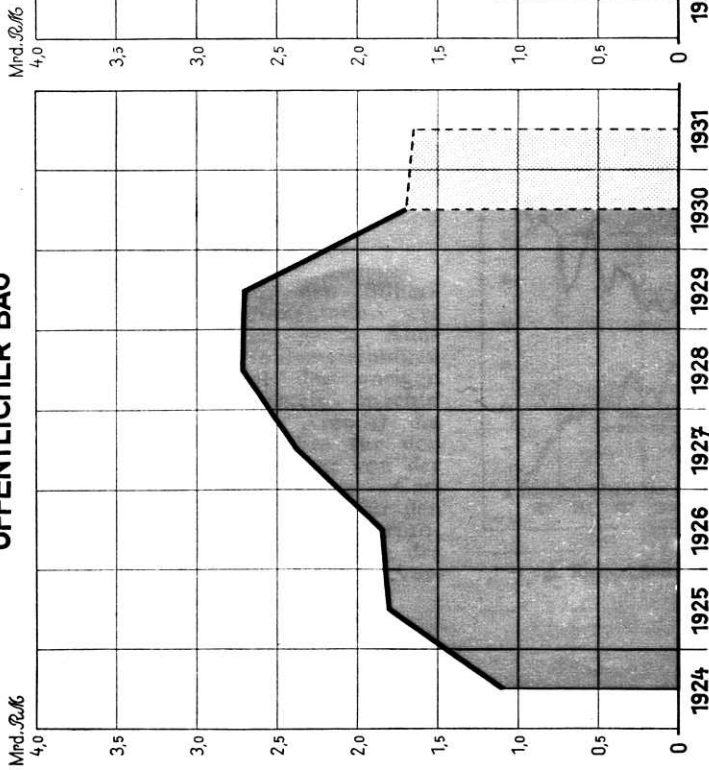
¹⁾ Ohne Rußland. — ²⁾ Einschl. Polynesien. — ³⁾ Letztbekannte Zahlen aus dem Jahrzehnt 1920/29. Gegenwärtig dürfte die Weltbevölkerung die Zahl von 1,9 Mrd. Menschen bereits überschritten haben. — ⁴⁾ Für Währungs- und Münzwecke (soweit bekannt); der Silberumlauf ist nur zum Teil erfat. — ⁵⁾ Monatäre Goldbestände. — ⁶⁾ Ohne die Goldhorte. — ⁷⁾ Einschl. nicht näher erfahbarer Bestände. — ⁸⁾ Einfuhr und Ausfuhr zusammen. — ⁹⁾ Umrechnung auf Mengen ist wegen des verschiedenartigen Feingehalts nicht möglich.

DIE BAUFINANZIERUNG

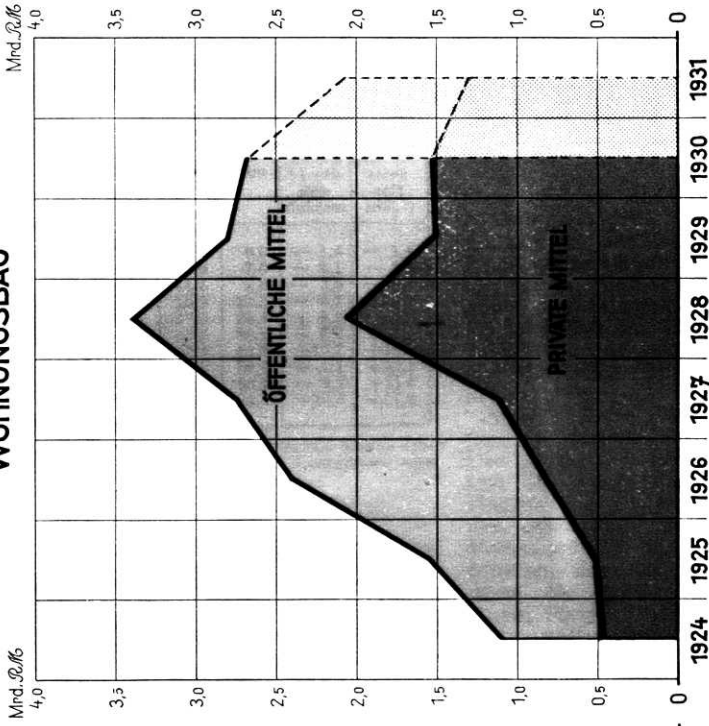
Die in der deutschen Bauwirtschaft seit 1924 langfristig investierten Mittel
(ohne Zwischenkredite sowie ohne Boden- und Aufschließungskosten)

Für 1931 wurde der Versuch einer Vorschtätzung nach dem Stand von Ende Januar 1931 unternommen

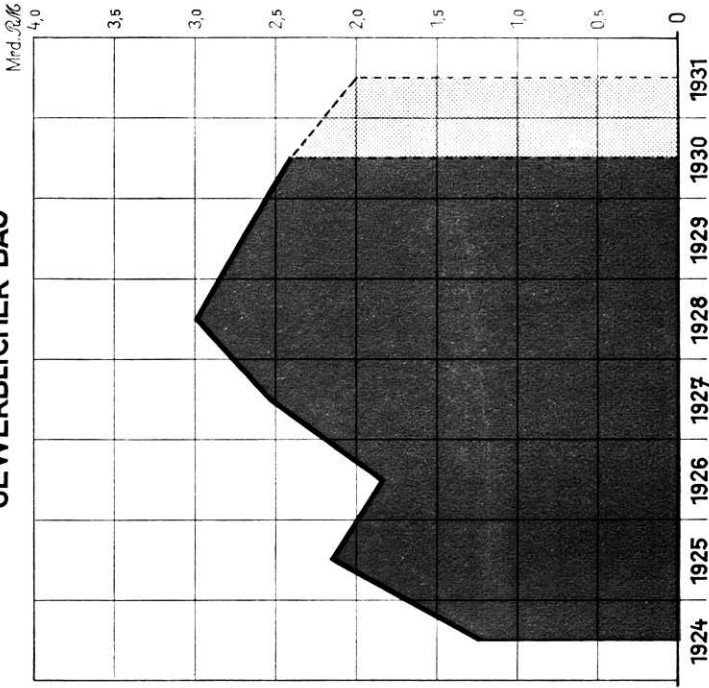
ÖFFENTLICHER BAU



WOHNUNGSBAU



GEWERBLICHER BAU



Die Quellen der langfristigen Baufinanzierung in Mill. RM¹⁾

Jahr	Wohnungsba u										Insgesamt (langfristige Mittel für die Bau- wirtschaft)	Anmerkungen
	Private Mittel			Öffentliche Mittel				Zusammen	Gewerb- licher Bau	Öffent- licher Bau		
	Hypotheken der Kreditinstitute §) 1)	Hypotheken aus Privat-hand und Eigenmittel §) 2)	Zusammen §) 1)	Hauszins- steuer- Hypotheken	Zuschußmittel der Gemeinden §) 3)	Arbeitsgeber- darlehen der öffentlichen Hand §) 4)	Private und öffent- liche Mittel zusammen					
1924	83	383	466	270	145	219	634	1100	1230	1110	3440	1) Ohne Zwischenkredite sowie ohne Boden- u. Aufschließungskosten. - §) Bodenkreditinstitute, Sparkassen, öffentl. u. priv. Ver-sicherungen. - §) Einschluß Mittel für landwirtschaftl. Sied-lungsbauten und Landarbeiter-wohnungen. - §) Z. T. aus An-leihen und Darlehen finanziert.
1925	237	281	518	460	285	287	1032	1550	2160	1810	5520	
1926	601	223	824	720	554	302	1576	2400	1840	1850	6090	
1927	1080	46	1126	850	447	327	1624	2750	2530	2380	7660	
1928	1500	570	2070	850	200	280	1330	3400	2990	2720	9110	
1929	1250	260	1510	850	180	260	1290	3800	2700	2700	8200	
1930	1280	250	1530	900	100	150	1150	2680	2400	1700	6780	
1931 (Schätzung)	900—1000	300—400	1200—1400	500	100—150	150	750—800	1950—2200	2000	1600—1700	5550—5900	